



Fotos und Video auf ► an-online.de

Großbrand wütet im niederländischen Roermond – schon wieder. Behörden gehen von Brandstiftung aus.

Wieder hat es in der niederländischen Stadt gebrannt. Die Behörden gehen von Brandstiftung aus. Die Ermittlungen laufen. Wie das niederländische Nachrichtenportal 1limburg berich-

tet, hörten Anwohner gegen 4 Uhr eine Explosion auf dem Gelände an der Spoorlaan Noord und sahen Personen davonlaufen. Dann brach das Feuer in dem Betrieb aus, in dem ge-

brauchte Möbel verkauft werden. Als die Feuerwehr eintraf, stand das Gebäude bereits komplett in Flammen. Die Feuerwehr war mit einem Großaufgebot vor Ort, das Gebäude eines

Recyclingbetriebs ist vollständig zerstört worden. Wegen der starken Rauchentwicklung musste der Bahnverkehr eingestellt werden. Erst gegen 8 Uhr fuhren die Züge wieder. In

Roermond und Umgebung hatte es zuletzt eine Reihe schwerer Brände in Häfen gegeben, bei denen Millionenschäden verursacht wurden. (red) Foto: Jungmann

ZAHL DES TAGES

1,7

► Das Land Nordrhein-Westfalen fördert **Basissprachkurse für Flüchtlinge** mit 1,7 Millionen Euro. In 17 Modellregionen könne das frühzeitige Erlernen der deutschen Sprache etwa 2000 gut qualifizierten und hoch motivierten Flüchtlingen den Weg in den Arbeitsmarkt ebnen, kündigte NRW-Arbeitsminister Guntram Schneider (SPD) gestern in Düsseldorf an. Mit der Förderung von Basissprachkursen schließe das Land übergangsweise eine Lücke, bis die Flüchtlinge an den regulären Integrationskursen des Bundes teilnehmen könnten. Das Geld stamme aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds. Die ersten Kurse starten den Angaben zufolge nach den Sommerferien. Zu den 17 Modellregionen gehört demnach auch der Arbeitsagenturbezirk Aachen-Düren. (epd)

KURZ NOTIERT

Es gibt Engpässe im Leverkusener Kreuz

Leverkusen. Wegen Bauarbeiten ist ab kommendem Montag um 22 Uhr bis Dienstagmorgen um fünf Uhr keine direkte Fahrt von der A3 (Fahrtrichtung Frankfurt) auf die A1 nach Dortmund möglich. Außerdem ist in der Zeit die direkte Verbindung von der A1 (Fahrtrichtung Dortmund) auf die A3 nach Oberhausen gesperrt. Die Umleitung über die Anschlussstelle Leverkusen ist mit Rotem Punkt ausgeschrieben. Auf der A1 in Fahrtrichtung Dortmund steht nur ein Fahrstreifen zur Verfügung. (red)

Zwei Polizisten sterben im Einsatz: Trauerflor

Düsseldorf. Nach dem Unfalltod von zwei Polizeibeamten auf der Autobahn 44 bei Paderborn fahren die Streifenwagen in Nordrhein-Westfalen eine Woche lang mit Trauerflor. Das hat Innenminister Ralf Jäger (SPD) gestern angeordnet. Der oberste Dienstherr der Polizei äußerte sich in einer Mitteilung tief betroffen über den Tod der 46-jährigen Beamtin und ihres 51-jährigen Kollegen. „Mein ganzes Mitgefühl gilt ihren Familien, Freunden und Kollegen. Mit ihnen trauert die gesamte NRW-Polizei“, sagte Jäger. Die Polizeibeamten waren in ihrem brennenden Einsatzwagen ums Leben gekommen, nachdem ein Lkw das Auto auf dem Standstreifen erfasst hatte. (dpa)

13-Jähriger quält und tötet Entenküken

Gelsenkirchen. Ein 13 Jahre alter Junge hat in Gelsenkirchen mindestens zwei Entenküken gequält und ertränkt. Nach Zeugenaussagen schlug der Junge an einem Parkteich mit einem Ast auf die Tiere ein und warf sie danach wieder ins Wasser. Dort drückte er die Küken mit einem Ast unter Wasser, teilte die Polizei gestern mit. Das Jugendamt soll unterrichtet werden. (dpa)

Zwei Tote bei Badeunfällen in NRW

Nettetal/Emmerich. Bei Badeunfällen sind in Nordrhein-Westfalen gestern zwei Menschen ums Leben gekommen. In Nettetal (Kreis Viersen) starb ein junger Mann in einem Schwimmbad. In Emmerich (Kreis Kleve) ertrank ein 29-jähriger beim Schwimmen in einem Baggersee. In einem Bonner Freibad rettete am Donnerstag ein Bademeister einem Jungen das Leben. Der Mitarbeiter hatte den Sechsjährigen leblos im Nichtschwimmerbereich treiben sehen. (dpa)

KONTAKT

Regionalredaktion:
(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)
Tel.: 0241/5101-469
Fax: 0241/5101-360
euregio-an@zeitungsverlag-aachen.de

Juristische Schritte in der Noten-Affäre

Studenten und Absolventen des Europastudiengangs an der RWTH planen eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Dekanin Roll

VON ANGELA DELONGE

Aachen. In der Noten-Affäre um die verschwundenen Klausuren des früheren RWTH-Lehrbeauftragten Armin Laschet droht weiteres Ungemach. Nach Informationen unserer Zeitung haben mehrere Studenten des Masterstudiengangs Europastudien (MES) einen renommierten Bonner Rechtsanwalt eingeschaltet, um gegen die von der RWTH Aachen angeordnete Annullierung ihrer Prüfungsnoten juristisch vorzugehen. Studenten und Absolventen des MES-Studiengangs legen den betroffenen Kommilitonen außerdem nahe, ihre Einwände gegen die Amtsführung der ehemaligen Geschäftsführerin, Johanna Holst, und gegen den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Thomas Niehr, gerichtlich klären zu lassen.

Mitte Juli soll die Klausur nachgeschrieben werden. Allerdings konnte nach Recherchen unserer Zeitung bislang noch kein Dozent gewonnen werden, der die Klausur betreuen will. Ein Grund dafür könnte sein, dass keiner der in

Frage kommenden Dozenten weiß, was das Seminar von Armin Laschet genau zum Inhalt hatte und worauf die Klausur auszurichten ist. Die Studenten trifft diese Unsicherheit während der Arbeitsphase an ihren Masterarbeiten. Um einen Klausurerfolg zu gewährleisten, wird intern offenbar auch überlegt, das gesamte Seminar als

„Einen solchen Vorgang hat es nicht gegeben.“

DEKANIN CHRISTINE ROLL ZU VORWÜRFEN, DASS AUCH SIE SCHON KLAUSUREN VERLOREN HABEN SOLL

neue Veranstaltung anzubieten. Dies würde aber manchem Studenten nicht ermöglichen, sein Studium fristgerecht abschließen zu können.

Das Hin und Her der RWTH, was die Anerkennung der Prüfungsleistung und die Transparenz der Entscheidungen betrifft, verbittert Studenten wie Dozenten. Studenten

rufen deshalb alle MES-Dozenten auf, ein öffentliches Zeichen zu setzen, um den guten Ruf des Studiengangs zu retten. „Die übergroße Mehrheit der MES-Lehrerchen war und ist uns ein Vorbild“, heißt es in einem Schreiben von MES-Studenten und -Absolventen an unsere Redaktion. Die Koordinierungsstelle habe bezüglich der verschwundenen Klausuren „keinen Fehler“ begangen, auch wenn die Darstellung der Hochschule gegenüber dem Wissenschaftsministerium anderes besage. Nach Ansicht der Studenten trägt das Vorgehen vielmehr die Handschrift von Dekanin Christine Roll, die „über eigene Erfahrungen mit verschwundenen Klausuren verfüge“, wie es in dem Schreiben heißt. Die Dekanin der Philosophischen Fakultät bestreitet diesen Vorwurf: „Einen solchen Vorgang hat es nicht gegeben.“

Hintergrund des studentischen „Wunschs nach Rehabilitierung“ ist ein handfester Streit, der seit mehreren Jahren zwischen Studenten und Studiengangsleitung tobt. Mehrmals haben die Studen-

ten die Absetzung von Armin Heinen gefordert, der den Studiengang seit 1999 leitet.

Bereits vor zwei Jahren hatten Studentenvertreter ihre massiven Bedenken gegen den Studiengangsleiter dem Prorektor der RWTH schriftlich mitgeteilt. In diesem Schreiben, das unserer Zeitung vorliegt, wird dem 63-jährigen Heinen vorgeworfen, er mache „schlechten Unterricht“, „handele Zensuren mit den Studenten aus“ und mache den Studiengang und die RWTH zum „Gespött“. Darüber hinaus ist von „charakterlichen und fachlichen Unzulänglichkeiten“ Heinens die Rede. Heinen wollte zu diesen Vorwürfen gestern keine Stellung nehmen.

Trotz eines Mediations-



Christine Roll: Studenten kritisieren ihr Krisenmanagement im Umgang mit den verschwundenen Laschet-Klausuren vor. Foto: Archiv

„Das ganze System funktioniert im Moment nicht“

Flüchtlingsrat fürchtet Aufnahmestopp in NRW, weil Notunterkünfte überbelegt sind. In Linnich wurden Zelte aufgestellt.

Dortmund/Linnich. Der Andrang auf die Einrichtungen für neu ankommende Asylsuchende ist in Nordrhein-Westfalen so groß, dass nach Einschätzung des Flüchtlingsrates weitere Aufnahmestopps drohen. „Das ganze System für die Aufnahme und Verteilung funktioniert im Moment nicht“, sagte die Geschäftsführerin Birgit Naujoks gestern in Bochum. Eine Anlaufstelle in Dortmund-Hacheney hatte am Mittwoch wegen dreifacher Überbelegung einen Aufnahmestopp ausgesprochen. Die Türen hätten dann aber doch nicht geschlossen werden müssen, da kurzfristig 700 Plätze zur Verfügung gestellt wurden, wie ein Stadtsprecher berichtete.

Auch die Bezirksregierung Köln hatte gestern kurzfristig weitere 80 Plätze für Flüchtlinge in der voll belegten Unterkunft in Bonn Bad Godesberg geschaffen. In der Notunterkunft in Linnich stellte die Bezirksregierung Köln gestern 70

und heute noch einmal 130 Plätze in Zelten zur Verfügung. Laut Bezirksregierung konnten dort 500 Flüchtlinge untergebracht werden. Diese Plätze waren wegen des enorm gestiegenen Zulaufs auf die Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes notwendig geworden.

Nach den Worten von Naujoks würden insgesamt allein 20000 Plätze in den Erstaufnahme-Einrichtungen des Landes benötigt, derzeit stünden nur 11 000 bereit.

Vorgesehen sei eigentlich, dass die Asylsuchenden für sechs bis zwölf Wochen in den Erstaufnahmeeinrichtungen blieben und dort im Idealfall den Ausgang des Verfahrens abwarteten, sagte Naujoks. „Der theoretische Gedanke, dass das in drei Monaten geht, hat noch nie funktioniert.“ Tatsächlich müssten die Menschen meist schon nach 14 Tagen Platz machen für Neuankommlinge. „Die Kommunen werden enorm damit belastet, dass die Flüchtlinge so

schnell kommen.“

In der Dortmunder Einrichtung hatte sich die Situation in den vergangenen Tagen zugespitzt, wie Stadtsprecher Meinders berichtete. Die Menschen hätten teils un-

ter freiem Himmel geschlafen oder die Nacht auf Stühlen im Flur verbracht. Der Aufnahmestopp sei vor allem wegen Sicherheitsaspekten ausgesprochen worden. „Der Mangel an Plätzen ist allerdings ein

grundsätzliches Problem“, betonte er.

Die Einrichtung wisse schließlich nicht im Vorhinein, wie viele Menschen pro Tag nach Dortmund kämen. „Die werden von Schlepptern abgesetzt, kommen zu Fuß, mit der Bahn oder mit dem Auto, das ist ganz unterschiedlich“, erklärte Meinders. Üblicherweise werden die Flüchtlinge nach ein bis zwei Nächten zu einer anderen Einrichtung geschickt. Allein im Juni übernachteten 11 634 Menschen in Dortmund-Hacheney – rund 150 Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Derzeit dauere es teilweise Monate, ehe Flüchtlinge überhaupt einen Asylantrag stellen könnten, kritisierte Naujoks. Die Anträge von Menschen aus dem Kosovo und anderen Balkanländern, auch aus Syrien, würden binnen ein bis zwei Wochen bearbeitet. Dafür dauerten die übrigen Verfahren länger. (dpa/red)



Neue Schlafplätze für Flüchtlinge: In Linnich wurden sechs neue Zelte aufgestellt. In einem Zelt schlafen 30 Personen. Foto: Günther Kröl